

**RELIGIONSGESCHICHTLICHE
VERSUCHE UND VORARBEITEN,
XII. BAND. 1. HEFT: DAS
MOTIV DER MANTIK IM ANTIKEN
DRAMA**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649291564

Religionsgeschichtliche Versuche und Vorarbeiten, XII. Band. 1. Heft: Das motiv der Mantik im antiken Drama by Rudolf Staehlin

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

RUDOLF STAEHLIN

**RELIGIONSGESCHICHTLICHE
VERSUCHE UND VORARBEITEN,
XII. BAND. 1. HEFT: DAS
MOTIV DER MANTIK
IM ANTIKEN DRAMA**

1215

Religionsgeschichtliche
Versuche und Vorarbeiten

begründet von

Albrecht Dieterich und Richard Wünsch

herausgegeben von

Richard Wünsch und Ludwig Deubner

in Königsberg i. Pr.

XII. Band. 1. Heft

Das Motiv der Mantik
im antiken Drama

von

Rudolf Staehlin



Gießen 1912

Verlag von Alfred Töpelmann (vormals J. Ricker)

Für Amerika: G. E. STECHERT & Co., 151—155 West 25th St., NEW YORK

Ein ausführliches Verzeichnis der Sammlung ist hinten beigeheftet

BL
25
R37
Est. 12
H411 1

697566

Das Motiv der Mantik im antiken Drama

von

Rudolf Staehlin



Gießen 1912

Verlag von Alfred Töpelmann (vormals J. Ricker)

Religionsgeschichtliche Versuche und Vorarbeiten

begründet von

Albrecht Dieterich und Richard Wünsch

herausgegeben von

Richard Wünsch und Ludwig Deubner

in Königsberg i. Pr.

XII. Band. 1. Heft

507
21. 3. 59

Diese Abhandlung hat im Dezember 1910 der philosophischen Fakultät der Universität Heidelberg als Doctordissertation vorgelegen. Der Pflichtdruck enthält das I. Kapitel der Arbeit und trägt den Titel: *Das Motiv der Mantik in den aischyleischen Dramen* (Diss. 1911).

Es ist mir eine angenehme Pflicht, Richard Wünsch in Königsberg für die vielfältige dieser Abhandlung gewidmete Mühe aufrichtigen Dank zu sagen.

R. Staehlin

Einleitung

Albrecht Dieterich sagt in seinem Artikel „Euripides“ in der Pauly-Wissowaschen Realenzyklopädie VI 1, Spalte 1277: „Von besonderer Wichtigkeit... sind die Motive des Traums und der Orakel in den Dramen, die bisweilen eine nebensächliche, oft dramaturgisch eine Hauptrolle spielen. Mit Recht ist bereits darauf hingewiesen worden¹, daß die Orakel für die antiken Dramen durchaus zu den rein menschlichen Motiven gehören, weil sie für jene Menschen eine Realität sind. Auch wenn mit Untersuchungen über die Motive, wie ich sie andeute, nicht viel zu „erreichen“ ist, wie man gemeint hat: die Entwicklungsgeschichte der dramatischen Kunst selbst, speziell der euripideischen, ist ein viel größeres Problem als eine einzelne Datierungsfrage.“

Dieser, in der Vorlesung wiederholten Aufforderung meines unvergeßlichen Lehrers sucht vorliegende Arbeit nachzukommen.

An einer zusammenfassenden Darstellung fehlt es bisher durchaus; die Pariser Thesenschrift von Émile Thomas *De vaticinatione vaticinantibusque personis in Graecorum tragoedia* (Paris 1879), die Dieterich offenbar nicht gekannt hat, ist meines Wissens der einzige bisher unternommene Versuch; aber er kann schon deshalb nicht genügen, weil er einmal

¹ Vielleicht denkt Dieterich hier an Heinzes (Virgils epische Technik 297 und 325) Ausführungen.

den Begriff *vaticinatio* sehr eng faßt, so daß vor allem die Träume und Orakel nicht mehr darin inbegriffen sind, und dann, weil er nur die Tragödie, und hier wieder nur die griechische Tragödie heranzieht.

Schon aus diesen Gründen kann die Arbeit von Thomas nicht das ganze Bild der Verwendung des Motivs geben, das wir an der Hand der Gesamtheit der erhaltenen antiken Dramen zu zeichnen in der Lage sind. — Als meine Arbeit schon vollendet war, wurde ich auf die Abhandlung von Hensel, Weissagungen in der alexandrinischen Poesie, Diss. Gießen 1908, aufmerksam gemacht; Hensel spricht S. 3f. die Absicht aus, die Behandlung der Weissagungen durch die ganze griechische Poesie fortzusetzen. Bisher ist aber noch nichts erschienen.

Daß ich an vielen Stellen Eulen nach Athen trage, weiß ich sehr wohl. Die vorhandene Literatur wurde so weit als möglich herangezogen; wenn ich dabei manches übersehen habe, möge man das mit der ungeheuren Fülle der Literatur, die sich gerade bei den antiken Szenikern angehäuft hat, entschuldigen.

Der Reihenfolge der Dramen der griechischen Dichter ist die Chronologie zugrunde gelegt, für Aischylos und Sophokles die heute allgemein angenommene Folge, für Euripides die von Dieterich in dem erwähnten Artikel gegebene. Für die Römer muß auf chronologische Anordnung verzichtet werden.

Wenn ich den Nachdruck vor allem auf das dramaturgische Moment gelegt habe, so weiß ich mich darin in Übereinstimmung mit A. Dieterich.

Ich habe mich darauf beschränkt, die Verwendung des Motivs in den erhaltenen antiken Dramen zu behandeln; die mehr als 80 erhaltenen Dramen liefern uns allein schon genügendes Material. — Es kommt uns auch weniger auf die Frage an, ob überhaupt in einem Drama das Motiv eine Rolle spielte, als vielmehr auf die Frage, zu welchen Zwecken und, da wir bei diesen Dichtern überzeugt sein dürfen, daß sie ihre künstlerische Absicht auch tatsächlich erreichten, mit welcher Wirkung sie das Motiv gebrauchten. Dazu bedarf

es aber genauer Einzelbeobachtung, die sich nur an den erhaltenen Dichtertexten vornehmen läßt.

Aischylos ist nach dem Text von Henri Weil, Sophokles nach Dindorf-Mekler, Euripides nach Nauck, Seneca nach Richter-Peiper, Aristophanes nach Bergk, Plautus nach Götz-Schöll, Terenz nach Fleckeisen zitiert.

Möge diese Arbeit des Mannes nicht ganz unwürdig sein, in dessen Hände ich sie habe legen wollen — Albrecht Dieterichs!